

einem geschmackvollen Style von dem Hof-Architekten Nigelli gebauet, und hat statt des Altars bloß einen Altartisch. In diesem Bethhause sind ebenfalls die Wohnungen der Prediger, und der Gottesdienst an Sonn- und Feiertagen beginnt hier gleichfalls Vormittags um 10 Uhr. Zuweilen wird hier auch in französischer Sprache gepredigt, — Superintendent H. C. für Oesterreich, und erster Prediger der Wiener Gemeinde dieser Confession, ist der Consistorial-Rath Hr. Justus Hausknecht,

Synagogen,

Die größere Synagoge, mit der auch eine Schule für die israelitische Jugend verbunden ist, befindet sich am Rienmarkt Nr. 494; und eine zweite, ausschließend für die Israeliten aus Polen, ist im sogenannten Lazen-Hof Nr. 500 im 1. Hof, Stiege Nr. 4, im dritten Stock,

IX.

Die Bastei. Der Volksgarten mit dem Theseus-Tempel. Der k. k. Hofgarten und das große Gewächshaus. Die übrigen Privat-Gärten in der Stadt.

Die Bastei umgibt die ganze Stadt, und dient nun, seit der Zerstörung der Außenseiten durch die Franzosen, wie schon oben bemerkt worden, nur

als angenehmer Spaziergang, indem sie größten Theils mit Bäumen besetzt und mit Ruheplätzen versehen ist. Mäßigen Schrittes kann man sie innerhalb einer Stunde umwandeln. Nach den verschiedenen Bezirken der Stadt, die sie berührt, hat sie auch den Namen, als: Burg-Bastei, Augustiner-Bastei, Löwel-, Mölker-, Schotten-, Glend-, neue Thor-, Viber-, Laurenzer-, Stubenthor-, Wasserfunst- und Kärnthnerthor-Bastei. Am besuchtesten ist jener Theil derselben, der vom rothen Thurme über die Stubenthor-Bastei nach der Burg-Bastei führt.

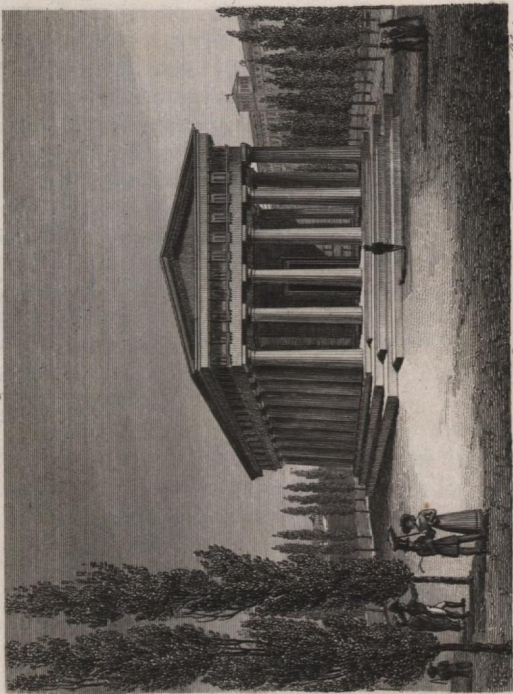
Ein vorzüglicher Vereinigungspunct für die schöne Welt ist besonders das Curtische Kaffehhaus im so genannten Paradiesgärtchen auf der Löwelbastei. In der schönen Jahreszeit wird hier früh und Abends Harmonie-Musik gegeben, und das Publicum mit allen Arten von Erfrischungen bedient. Das Kaffehhaus selbst ist mit niedlichen Gartenanlagen umgeben; von hier aus biethet sich, den Spaziergängern eine reizende Aussicht auf die schön gelegenen Vorstädte, und auf das belebte Glacis dar, welche mit den nächsten Umgebungen Wien's das freundlichste Panorama bilden. Mit diesem Kaffehhause steht der 1823 neu angelegte und für das Publicum eröffnete

Volksgarten

in Verbindung. Der Haupteingang in diese schöne und großartige Anlage ist an der rechten Seite des neuen Burg- oder Paradeplatzes. Dem Eingange

gegenüber ist ein zierlicher Springbrunnen, und rechter Hand ein Wasserleitungs-Gebäude; an der Halb-Bastie zur Linken aber ein zweites, neu errichtetes Kaffehaus des Hrn. Curti. Dieses artige Gebäude, welches nach dem Plane des K. K. Hofbaurathes und Directors der Architektur-Schule in Wien, Herrn Peter Nobile, errichtet wurde, bildet eine zierliche, gedeckte Halb-Rotunde von 26 Säulen jonischer Ordnung getragen. Das Innere ist geschmackvoll ausgestattet und sehr geräumig. Die Zwischenräume der Säulen sind mit großen Glasfenstern geschlossen. Die Möblirung ist äußerst elegant, und die hier aufgestellten, fast lebensgroßen Bildnisse J. J. M. M. des jetzt regierenden Kaisers und der Kaiserin sind gut gelungene Kunstwerke. Vor dem Gebäude steht ein Kiosk, in welchem an schönen Abenden eine gut besetzte Harmonie ertönt.

Vor Allem aber eilt gewiß Jedermann dem in der Mitte des Gartens befindlichen Theseus-Tempel zu, um Canova's unschätzbares Meisterwerk, des Theseus Sieg über den Centaur, zu bewundern. Schon im Jahre 1805 hatte der große Meister den Entwurf dieser kolossalen Gruppe begonnen; aber erst 1819 wurde sie vollendet. Das Werk ist in carrarischem Marmor ausgeführt, und Theseus in dem Augenblicke dargestellt, da er den Centaur zu Boden gestürzt hat, und nun die Keule des Periphetes schwingt, ihn zu tödten, während die linke Hand schon die Kehle des Ungeheuers zusammen preßt. Voll der tiefsten Wahrheit ist der Ausdruck des edlen



Der Theseus-Tempel im Volksgarten.



Bornes, welcher die nackte, mit Macht und Kraft überreichlich ausgerüstete Heroen-Gestalt in allen ihren Theilen harmonisch beseelt. Und welch schönen Contrast biethet der überwundene Centaur dar! Schon gewaltsam niedergedrückt auf den thierischen Theil seines Körpers, scheint er sich doch noch mit der letzten zusammen gerafften Kraft, obwohl vergeblich, empor reißen zu wollen, als ihn der kräftige Arm des Heros dem Tode überliefert. Krampfhaft wühlt die eine Hand im Boden, indem die andere sich in den Arm des Theseus klammert. Der letzte Schrei des Schmerzes schwebt noch auf seinem Munde. Die Behandlung des Marmors, eine der gepriesensten Eigenschaften Canova's, zeigt sich bei dieser kolossalen Gruppe, welche mit dem Piedestale 18 Fuß Höhe und 12 Breite hat, im vollsten Glanze. Das von oben einfallende Licht beleuchtet dieselbe höchst zweckmäßig.

Der Tempel, welcher diesen kostbaren Kunstschatz einschließt, ist dessen ganz würdig, und durch erstgedachten Hrn. Hofbaurath Peter Nobile in allen Theilen dem antiken Theseustempel in Athen nachgebildet worden. Die Säulen sind Dorischer Ordnung (der Säulendiameter von 3 Fuß 2 Zoll 8 Linien), und man zählt deren 10 an den langen, und 6 an den kurzen Seiten. Die Länge des Tempels von Außen beträgt 76, die Breite 43 Fuß. In die Katakomben desselben, welche zur Aufstellung verschiedener Alterthümer, als: Sarkophage, Urnen

u. dgl. bestimmt sind, gelangt man durch ein eigenes, zierliches Gebäude zur Linken des Tempels.

Die Anlage des Volksgartens besteht in regulären Alleen von Linden, Pappeln, Rusten und Spitzahornen mit abwechselnden Rasenplätzen; doch ist dabei jede Steifheit der Form sorgfältigst vermieden. Zur Abendzeit wird derselbe mittelst 209 freistehender Laternen beleuchtet.

Der k. k. Hofgarten, und das große Gewächshaus.

Er befindet sich auf der entgegengesetzten Seite des Volksgartens, und ist eben nicht von bedeutender Größe; aber die vielen heimischen sowohl als exotischen Gewächse, welche hier das Auge anziehen, geben ihm einen eigenen Reiz. Der Raum desselben ist sehr umsichtig benützt und die mancherlei Terrassen, Alleen und Blumenbeete gewähren die mannigfaltigste Abwechslung. In der Mitte des Gartens zeigt sich ein niedliches Bassin und auf einem sehr anmuthigen Plätzchen die Bildsäule Kaisers Franz des Ersten, des Gemals der großen Maria Theresia. Der Kaiser ist in Lebensgröße zu Pferde dargestellt, und das Ganze, aus weichem Metall geformt, ist ein gut gelungenes Kunstwerk unseres wackern Landmannes Balthasar Moll. Dieses Denkmal hat folgende Inschrift:

DIVI . FRANCISCI . I . ROM . IMP .
 STATVAE
 FRANCISCVS . I . AVST . IMP .
 AVI . OPTI . MAXIMI . MEMORIAM . VENERATVS
 HUNC . LOCVM . OPTAVIT .
 VT . IN . SVORVM . CONSPECTV . SEMPER . ESSET
 CIO . IO . CCC . XIX .

Die großen Gewächshäuser dieses Gartens dürfen unstreitig, ihrer Ausdehnung sowohl als Schönheit und zweckmäßigen Einrichtung wegen, den größten dieser Art beigesellt werden. Sie sind ein Werk des k. k. Rathes und Kanzlei-Directors der k. k. General-Hofbaudirection, Hrn. Ludwigs von Remy. In der Mitte dieser großartigen Gebäude gewahrt man den von 8 herrlichen Korinthischen Säulen gestützten Blumenfaal. Diese Säulen haben 30 Schuh Höhe und 3 Schuh im Durchmesser. Die Capitäler derselben aber sind eigens für dieses Gebäude entworfen; denn statt der Korinthischen Schnecken sind, dem Charakter desselben sehr anpassend, Ananas angebracht. Die Zwischenräume der Säulen sind mit Fenstern und Doppelthüren von vorzüglich rein bearbeitetem Eisen und feinem Glase geschlossen. Das Innere des Blumenfaals bildet ein Parallelogramm, dessen Länge von 72 Fuß sich zu der Breite wie Zwei zu Eins, und eben so zur Höhe verhält. An diesen schließen sich zu beiden Seiten die kolossalen Glashäuser, worin, wie im Blumenfaale, auch die größten Exemplare stehen können. Alle

Fensterrahmen und Thüren dieser Häuser sind an der äußern Seite ebenfalls von Eisen. Diese drei Abtheilungen werden zwar nur als kalte Häuser, d. i. in der Temperatur eines Wintergartens, gehalten, sie sind aber eingerichtet, nach Belieben einen höhern Wärmegrad zu erhalten; ja das Glashaus zur Linken hat sogar die Vorrichtung für ein heißes Haus. Die Endflügel des ganzen Gebäudes bilden zwei Conversations-Salons, welche elegant und geschmackvoll verziert sind. In dem zur Rechten ist ein herrliches Kunstwerk der hiesigen Porzellan-Fabrik, nämlich eine große Vase in der edelsten Form und von blendender Weiße, mit den Initialen der Kais. Namen in Gold. Durch den zur Linken führt ein sehr bequemer heizbarer Gang zu den ältern, warmen Glashäusern auf der Terrasse. Ihm zur linken Seite steht überdieß noch das im gefälligen Style erbaute Haus von zwei Geschossen, welches der k. k. Hofgärtner Antoine und das ihm untergeordnete Gartenpersonal bewohnten. Die Fronte dieses herrlichen Pflanzen-Pallastes zeigt sich in der imposanten Ausdehnung von 568, und in der Höhe von 325 Fuß. Der Reichthum der hier gepflegten Pflanzen aus allen Welttheilen ist sehr groß; besonders aber sind von Fetztpflanzen (*plantes grasses*), dann von Cap- und neuholländischen Gewächsen ansehnliche Sammlungen und Pracht-Exemplare vorhanden, und unter ihnen leben viele ost- und westindische Vögel, und einige seltene Arten von Affen. Sowohl der k. k. Garten als die Gartenhäuser in

der Stadt sind der Obfsorge des Hrn. Hofgärtners Antoine anvertraut, an dem man sich auch zu wenden hat, wenn man dieselben zu sehen wünscht.

Von den übrigen Privatgärten, deren es mehrere niedliche auf der Bastei gibt, verdienen bemerkt zu werden: der Garten Sr. Kais. Hoheit des Erzherzogs Carl auf der Wasserkunst-Bastei; der Garten Sr. Kais. Hoheit des Erzherzogs Johann Baptist im Stadtgraben, in der Nähe des Seilerthores, und der gräfllich Harrach'sche auf der Freieung Nr. 239.

X.

Die Vorstädte.

Die vier und dreißig Vorstädte oder Vorstadtgründe Wien's liegen wie in einem Zirkel um die ganze Stadt herum, und zwar, wenn man die Richtung von Norden, Ost, Süd, West bis wieder nach Nord nimmt, in der Ordnung wie vorliegende Übersicht zeigt, der auch die Zahl ihrer Häuser und Gassen nach der letzten 1821 neu vorgenommenen Numerirung, die Volksmenge nach den Conscriptiions-Listen vom Jahre 1824, und ihre Pfarren beigefügt sind:

1. Die Leopoldstadt. Sie hieß in früherer Zeit der untere Werd, und weil dieselbe fast allein nur von Juden bewohnt wurde, nannte